

Volksstimme

Sozialdemokratische Partei-Zugabezeitung für Halle

und den Kreislös jowie die Kreise Merseburg-Dessau, Teichitz-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Bismberg, Gangerhagen, Eckartsberga, Zeitz-Weißenfels, Naumburg Eisenach und die Mansfelder Kreise.

Verlag im Jahre 2. S., Große Ulrichstraße 27, Fernruf 5407. Telegrammadresse: „Volksstimme Halle“, Telephonnummer 11092 Erlau. Bestandsliste in Eisenach, Paulsenstr. 22, Fernrufnummer 302. Preis: wöchentlich 75 Pf., monatlich 30 Pf., vierteljährlich 1,00 Mk., halbjährlich 1,80 Mk., jährlich 3,20 Mk. Einzelhefte 25 Pf. (einschl. Porto). Anzeigenpreise: im Vierteljahr 2,50 Mk., jeder Monat 1,00 Mk. und Spalte, bezogen auf die Zeilen in der 10. — 12. Zeile. Abonnement für die nächste Ausgabe 2 Pf. Mehrere Abnehmer erhalten nach Ermessen oder auf Verlangen in allen Fällen von der jeweiligen Aufnahme von Anzeigen sowie von der pünktlichen Zustellung. Die Einzelnummer der „Volksstimme“ kostet 1,50 Mark.

„Ludwig“ alias Ludendorff

Auf den Spuren neuer Mordbester. — Wie der Mordanschlag auf Harden vorbereitet wurde. — Die Mörder ergatten Aussicht auf Anstellung im bayerischen Staatsdienst. — Wann wird Ludendorff verhaftet? — Bayerische Beamte als Mordbester. — Neue Verhaftungen.

Pro Mord 25 000 Mark in bar.

Weitere erheblich größere Summen höhergestellt

Nach dem Auftrag an den Schriftsteller Maximilian Harden ist es der Polizei bekanntlich sehr rasch gelungen, als Täter den kinnortlichstigen Beamten Herbert Weichardt in Oldenburg und den Kaufmann, ehemaligen Oberleutnant Walter Antermann in Oldenburg festzusetzen und Weichardt festzunehmen. Die Wohnungen der beiden Täter wurden sorgfältig durchsucht. Dabei fand sich in einem Wälschlein ein in viele Stücke zerfallenes Telegramm, das zusammengeleitet und entziffert wurde und darauf hinwies, daß ein Schriftsteller des Königreiches der Provinz Hannover, ebendieser Weichardt in Oldenburg in Frage käme. Kriminalbeamte begaben sich im Flugzug dorthin, ermittelten den Inhaber des Schließbuchs und nahmen ihn und seine Frau fest. Der Ergreifene leugnete zunächst, brach aber zusammen, als man ihm das von ihm abwesende Telegramm vorhielt. Er gestand nunmehr seine Beteiligung an dem beschriebenen Mord ein. Es ergab sich die folgende, durch die weiteren Erhebungen als richtig befundene Sachverhaltung: Es handelt sich um einen gewissen

Dem Briefe lauten 23 000 oder 25 000 Mark in bar:

bet, ein Zettel, der in Schreibmaschinenchrift nur die Worte „Maximilian Harden“ enthält und ein Zettel mit folgenden Verhaltungsmaßregeln: „Seine Briefe und seine Telegramme lesen, unleslich hüten, nicht viel reden, alles auf die Sache zurück verdrängen, nach der Tat nach vertriebenen Hinmissetzungen auseinandergehen.“ Mit diesem Material fuhr Grenz nach Oldenburg zurück und benachrichtigte die beiden in Aussicht genommenen Täter. Er verpflichtete sie in seiner Wohnung durch Handbills förmlich und machte sie darauf aufmerksam, daß

den Verdächtig die gleiche Strafe treffen würde, die Maximilian Harden ausgedacht sei.

Man schüttelte sich die Hand und wußte, was geschehen sollte. Antermann erhielt 10 000 Mk., Weichardt 7000—8000 Mk. Beide vertrugen, sofort abzureisen, was sie auch binnen drei Tagen taten. Nachrichten sollten nicht gegeben, der Auftrag vielmehr so rasch wie möglich ausgeführt werden, entweder noch Ende März oder Anfang April. Die Ausführung wurde jedoch von Weichardt und Antermann verzögert, die mit dem erhaltenen Geld in Berlin zunächst

einzigförmig überleben begannen und bald in allen Bars des Reichs bekannt waren. Sie verkehrten dort allerdings unter falschem Namen, besonders Antermann nannte sich stets Jagen. Auch die Briefe, die er an Grenz nach Oldenburg schickte, waren Jagen u. Comp. unterzeichnet. Sie waren ganz im geschäftlichen Stil gehalten und der letzte wußte wohl nach der Ermordung Rathenaus geschriebene Brief, die Antwort auf ein letztes

zur Tat mehrendes Telegramm

an Grenz, lautete dahin, daß trotz der unangünstigen Konjunktur das Geschäft binnen kurzem verfließ gemacht werden würde. Nur rechte man dann auch prompt Sinebaldus bei von der Gegeleit überkommenen Verhaftungen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Vorgang sich im weitestlichen so abspielte. Die Umstände des Verbrechens sind völlig aufklärbar, bis zu den

Spuren, die nach München führen.

Dort hat sich bisher noch nichts weiteres feststellen lassen. Auch über die Kreise, aus denen die Mörder Rathenau machen können, daß die Kriminalpolizei weitere Feststellungen machen können. Bei dem Stübenden Günther, der als Antiführer und Mittäter des Rathenau-Mordes festgenommen ist, wurden zwei verschlossene Briefe gefunden, die Günther, der ständig als Kurier zwischen Berlin und München hin- und herlief, offenbar in München hatte abgeben sollen, aber aus irgendwelchen Gründen nicht abgeben, sondern bei sich behalten hat. Der eine Brief stammt vom Grafen Ernst von Reventlow, dem früheren Reichsleiter der „Deutschen Tageszeitung“ und heutigen Herausgeber des „Reichswort“. Der Brief ist gerichtet an einen Dr. v. Scheubert in München, Geomietstraße 42, der dort einen „Wirtschaftlichen-Ausschuß“ leitet. Dieser soll angeblich eine rein wirtschaftliche Organisation für die deutsch-russische Annäherung sein, ist aber nach den Feststellungen der Polizei nichts anderes als die Verbindungsstelle zwischen den deutschen und russischen Monarchisten extremer Richtung. Der Brief lautet:

Wissend den 13. April 1922. Große Weinmeisterstraße 12.

Sehr verehrter Herr Doktor! Ich bitte keine vorzeitige Verbreitendlichkeit zu hüten. Ich habe nämlich, wie wir vereinbart hatten, die Unterabteilung mit Herrn v. Scheubert, auch der Polizei mit ihm zusammen und ihm bereitwillig gefunden, durch einen Vertreter mit dem General zu sprechen, wösmöglich in einer Weile, das er zum Kongreß etwas Ruhe haben sollte, wenn er selbst herkommt und es zu entprechend zeitig mitteilen. Ich wohne jetzt hier in Potsdam, bin aber von Orlitz an jeden Tag im Bureau des „Reichswort“. Bestenfalls Straße 6. Ihre Sache halte ich, schon um der Verbindungsstelle willen, für sehr wichtig. Ich wiederhole aber die Bitte, rechtzeitige Rücksicht! Mit besten Empfehlungen, Der ergebene Reventlow.

Der General, von dem hier die Rede ist, ist natürlich

General Ludendorff.

der im übrigen Reichswort der Deutsche Volkswirtschaftler als „Antel“ oder „Antel Ludwig“ bezeichnet wird. Neben ihm spielt in diesem Reichswort Antel Emil eine Dazwischenrolle, mit welchem Namen Reichswort sich gemeint ist, der Konkreß, von dem die Rede ist, ist ein

weder der russische Monarchisten-Kongreß in Bad Reichenhall, oder eine ähnliche Monarchistenversammlung. Wer mit Herrn v. S. gemeint ist, hat sich bisher nicht leiten lassen. Der zweite Brief rührt von einem gewissen Peterlein, einem Mitarbeiter Reventlows am „Reichswort“ her und ist gerichtet an den Sanitätsrat Dr. Pittinger.

in München, den Nachfolger Oberichts in der Leitung seiner bewaffneten Organisationen. Der Brief lautet:

Potsdam, den 13. April 1922. Große Weinmeisterstraße 62. Sehr verehrter Herr Doktor!

Endlich habe ich eine Gelegenheit, Ihnen zu schreiben und zunächst meiner Freude über Ihre Wiedererlangung Ausdruck zu geben. Seit ich seit vielen Wochen über die dortigen Vorgänge und Verhältnisse leider sehr wenig unterrichtet und nicht hiermit die Bitte an Sie, die Mäden meines Willens wieder zu mir zu setzen, welche Bitte auszuführen, wie ich höre, sich sehr Sonntagabend nach Berlin zurückgekehrt. Ich halte das aus vertriebenen Gründen für gut, obwohl infolge dessen jetzt eine Nachrichtenverbindung für mich und andere beinahe vollkommen ausgehört hat. Ich bin jetzt nach Potsdam gezogen, führe aber von nächster Woche an jeden Tag nach Berlin, Berliner Straße 6, wo ich über alle bis auf weiteres jedenfalls das Bureau des „Reichswort“ habe. Das Beste wäre, wenn Sie oder Ihr Geschäftsfreund einmal wieder her kämen. Sier werden über die dortigen Verhältnisse unendlich Klarheit geschaffen werden. Bald wird wieder geschickt, daß jenes. Das Neue ist, E. sei mit Ostosian in direkte Verbindung gesetzt. Das würde ich für sehr wichtig halten und für sehr gefährlich, denn die Unschlüssigkeit bezieht im höchsten Grade, daß er von jenen Leuten nach allen Regeln der Kunst überbrachte werden wird. Ich fenne auch den Unterhändler und würde größten Wert darauf legen, daß E. sich möglichst mit mir in Verbindung setze. Ich könnte ihm sehr schickendes Wichtiges erzählen und vor geschickten Schriftstücken zum Nutzen der gesamten Sache benutzen. Ist es möglich, zu handeln Sie schnell, die Unheil entfallen ist. Ein anderes wichtiges Gerücht behauptet, E. hätte sich Onkel Emil zu Verfügung gestellt. Schließlich würde ich für unbedingt nötig halten, daß Sie und ich einmal über Herrn v. S. sprechen. Wie jetzt wird er hier vielfach als ganz unmöglich angesehen, aber es ist mir mehr als zweifelhaft, ob sich viele bequeme Methoden wird durchführen lassen. Mit Heilungen und Anzeigungen kann man keine Politik machen, höchstens eine sehr schlechte. Mir wird es vorläufig wahrscheinlich nicht möglich sein, zu Ihnen zu kommen.

Auch die russischen Geschäftsfreunde machen mit Summen ein wenig Sorgen, die ich in einem kurzen Brief nicht erledigen kann, teils auch im Zusammenhang mit Herrn v. S. Kurz, alles dieses verlangt eine recht badige mündliche Ausprache zwischen Ihnen und mir und noch einem anderen Herrn. Im übrigen macht mir der hiesige Reichs schon jetzt große halber „einige Sorge“ ... (Folien die üblichen Schlusswörter).

„E.“, von dem in diesem Brief mehrfach die Rede ist, ist Kapitänleutnant Ederhals.

Der Brief zeigt, daß Ederhals mit Reventlow und Wulle in dauerndem Zusammenhang über München hinweg gefunden hat. Ein Anhängen des Briefes, das Ederhals verfaßt hat, mit der Bitte, Reventlow in Eisenach in Verbindung zu treten, ist durch die Nachforschungen der Polizei bekannt worden.

Unter diesen Briefen fand sich bei dem Stübenden Günther ein Zettel, der seinen Besuch bei Herrn v. Jagen in der Stellung Colmann und die daran anschließende Reise nach München. In München hat sich Günther zu einem gewissen S. Meter beggeben, das als Nachfolger des bekannten Herrn v. Killinger die militärische Abteilung geleitet hat. Günther hat ihm die Frage vorgelegt, ob in München ein Besuch zur Wiedererlangung des Jagow-Prozesses gern gesehen würde. Demeter hat darauf erwidert, eine neue Verhandlung des Jagow-Prozesses wäre in München unerwünscht, denn man lie in Bayern auf die „Heiden“ des Rapp-Büchels nicht zu sprechen, weil sie verurteilt hätten. Demeter einen ganz unzeitigen Wendung als Minister angedrungen. Außerdem wurde durch eine neue Verhandlung des Jagow-Prozesses

Antel Ludwig sollendes kompromittiert werden. Günther hat sich dann an Antel Ludwig (Ludendorff) gewandt und ihm seine Meinung geäußert. Günther konnte demeter ebenso wie Ludendorff aus der Nationalen Partei hinaus, der bekanntlich Vorbehalten des Rapp-Büchels, Ludendorff erwiderte nach Günthers Aufzeichnungen, er konnte sich zu der Frage nicht äußern, er müsse erst mit Traud sprechen, der erst Ende der Woche nach München zurückkehrt.

Endlich hat die Polizei zur Aufklärung dieser Geheimorganisation eine wichtige Zeugen ermittelt. Durch einen dieser Zeugen wurde festgestellt, daß ein

„Herr Wilhelm Grenz“

ver sich als Verlagsbuchhändler bezeichnet, aber in Wirklichkeit nur einen Handel mit antilemischen Schriften betreibt. Grenz ist Vertreter und Vorsitzender der deutsch-polnischen Bewegung und Organisations in Niedersachsen. Er ist auch Vorsitzender eines deutschen Treubundes, zu dessen Tätigkeit es zu gehören scheint, daß die männlichen und weiblichen Mitglieder sich miteinander nackt fotografieren lassen. Wenigstens wurden bei Grenz große Stapel von Akt und Photographien der Mitglieder dieses deutschen Treubundes aufgefunden. Außerdem fand man bei Grenz eine Liste sämtlicher in Oldenburg wohnender Juden und andererseits eine Liste aller deutsch-polnischen Anhänger, die zu aktiver Betätigung bereit wären.

Grenz gab an, daß er Anfang März dieses Jahres einen Brief

erhielt, der den Postknoten in München trug und ohne Ortsangabe und Unterschrift, mit Schreibmaschine geschrieben, folgendes enthielt:

„Sie sind uns als ein tatkräftiger völkischer Kämpfer bekannt und kommen nun mit dem Ersuchen an Sie heran, ob Sie bereit sind, etwas Besondere für die völkische Sache zu tun. Wie sehen dies voraus und fragen an, ob Sie für politische Arbeit viele junge tatkräftige Männer wissen. Die Arbeit wird für ihr Vaterland alles zu tun. Ihre Verdienste werden erfolgen. Antwort umgehend unter Nr. W. G. 500 Hauptpostamt München.“

Der Brief trug keine Unterschrift, sondern lediglich einen mit der Hand mit Zintenschrift geschriebenen fünfzähligen Femelethen.

Grenz wandte sich darauf an Weichardt, der sich ohne längeres Zögern bereit erklärte. Er kam alsbald mit Antermann, der dem Grenz als Führer der Oldenburg Zugunommen bekannt war, zu Grenz und erklärte sich bereit, auf den Vorschlag einzugehen. Daraufhin schrieb Grenz an die angegebene Adresse, er könne die freudige Mitteilung machen, daß er

zwei brave deutsche Männer

gefunden habe, die sich zur Verfügung stellen. Er bitte um baldige weitere Mitteilung, da die Herren Heilungs- und mittellos seien. Auch dieser Brief war mit Schreibmaschine ohne Ortsangabe und Unterschrift geschrieben und wurde in Oldenburg zur Post gegeben. Schon nach drei bis vier Tagen kam aus München die Antwort, äußerlich in derselben Form wie der erste Brief:

„Haben Sie vielen herzlichen Dank für das Schreiben und lassen Sie auch Dank den beiden Männern. Bedenken Sie sich jedoch nach Frankfurt a. M., dort Hauptpostamt Nr. W. G. 500 weitere Nachricht für Sie.“

Der Brief war wieder mit dem Bemerkung unterschrieben. Grenz fuhr nun sofort nach Frankfurt und holte dort den unter der angegebenen Adresse lagernden Brief ab. Wieder in der gleichen Form lautete er:

„Haben Sie Dank für die bereitwillige Zustimmung! Ich handle sich um Erziehung von in anliegenden Zetteln genannten Persönlichkeiten. Zur Ausführung liegt eine Summe bei, die Sie zu verteilen wollen, daß Sie ihre Reisekosten durch Wohnungsmaßnahmen anliegend. Gleichzeitige wollen Sie die beiden Herrn demnach verpflichten (die ich und Wulle wieder überlassen). Weitere Nachrichten erhalten Sie von Zeit zu Zeit. Nach Ausführung der Tat würde Ihnen Kosten eine weitere Summe zu geschickt werden, welche die anliegenden ebenfalls überweist. Außerdem wird beiden Deuten, falls sie Wert darauf legen, durch Vermittlung Anstellung im bayerischen Staatsdienst in Aussicht gestellt.“

Kriegensgabe vorbestellen. Keine Musterabgabe.

Gewerkschaftsmitglieder und Parteigänger.

Nach allen Berichten aus dem ganzen Reich hat die Kundgebung für unsere gemeinsamen Forderungen zu einem Höhepunkt der Begeisterung im letzten Dienstag unter gewaltig gesteigerter Anteilnahme des arbeitenden Volkes stattgefunden. Die Erwartungen, die wir an unseren Aufruf vom 20. Juni geknüpft hatten, sind damit in vollem Maße erfüllt.

Weiter sind die Demonstrationen an einzelnen Orten durch Ausschreitungen gestört worden. Wir müssen feststellen und betonen, daß in diesen Fällen unsere Warnungen vor Provokationen nicht genügend beachtet wurden. Insbesondere müssen wir es öffentlich verurteilen, daß Handlungen begangen wurden, die ein Solches auf die jetzt so dringend nötige Einigkeit der Arbeiter sind.

Wir haben uns bei der Aufstellung unserer gemeinsamen Forderungen vom 27. Juni gegen jegliche Verwirrungen: die Forderungen gemeinsam durchzusetzen und alle Maßnahmen der Regierung zur Erreichung dieses Zweckes zu unterstützen. Ferner haben wir von der gesamten Arbeitererschaft die Bereitschaft zur Unterstützung unseres Vorhabens durch sofortige Massenaktionen verlangt, sobald wir dazu aufgerufen. Zugleich haben wir unsere Mitglieder aber auch zu geschlossener Disziplin absoluter Einigkeit verpflichtet.

Zu verhandelt der Reichstag über die Gesetzesvorlagen, in denen unsere Forderungen verwirklicht werden können. Das Ergebnis dieser Beratungen, die nach Möglichkeit beschleunigt werden, wird unsere weiteren Entschlüsse bestimmen.

Darum ist jede Faktion einer einzelnen Organisation, die darauf ausgeht, sich selber im Gegensatz zu anderen als besonders eifrig hinzustellen, die die Faktionen der anderen aber herabzusetzen und zu verächtlichen, besonders Kampfmittel und zu propagieren und die Aktion entgegen den gemeinsamen Beschlossen auf eigene Faust weiterzuführen, aufs entschiedenste zu verwerfen.

Gewerkschaftsmitglieder, Genossen, zieht denen die Tür, die jetzt in Wort oder Schrift eure Einigkeit fördern oder auch zu Taten verleiten wollen, die nicht unseren gemeinsamen Forderungen und den von uns gemeinsam ausgegebenen Parolen entsprechen. Die so handeln, gehören nicht zu uns. Nehmt jede Gemeinschaft mit ihnen auf und weilt, wo ein solcher Sündenfleck in den eigenen Reihen auftritt, ihn gebührend in die Schranken.

Die kommunistische Partei hat sich geweigert, den vorstehenden Aufruf wie auch schon den gemeinsamen Aufruf vom 3. Juli, der vor Propagandisten warnte, zu unterstützen. Damit ist die SPD, die die Aktionsgemeinschaft der unterzeichneten Organisationen als solche ablehnt. Die Unterzeichneten verpflichten sich und ihre Anhänger desto nachdrücklicher, die in diesem Aufruf festgestellten gemeinsamen Grundzüge aufs genaueste zu beachten.

Berlin, den 7. Juli 1922.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund.

Leipziger Arbeiterpartei.

Allgemeiner freier Arbeiterbund.

Ausschauer. E. H. Eich.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Müller. Braun.

Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Crispien. Dittmann. Lebebour.

Wilde Streikgerichte.

Der „Soz. Parlamentsdienst“ teilt mit: Unter der Überschrift: „Jeden Dienstag Demonstrationstreif“ bringt die Abendausgabe des „Deutschen“ vom 8. Juli eine längere Notiz, in der die Behauptung aufgestellt wird, daß in den Reichsberufsbetrieben eine lobhafte Propaganda für einen neuen Demonstrationstreif entfaltet wird.

Operetten-Theater.

Die Vielgeliebte.

Operette von Haller, Musik von G. Künneke.

Wie auf dem Reflektortisch zu sehen, die beste des erfolgreichen Komponisten. Wir erinnern die früheren Werke K's, ein „Dorf ohne Götter“ und „Wenn die Liebe erwacht“, an. Inhalt: Inhalt unverhältnismäßig bedeutender. Die Musik dieser letzten Neuheit ist reichlich „geräuschvoll“. Tara, Zinn tara, Piff, Piff, Bumm, Bumm, Bumm! Wandlung hat man bei dieser Musik das Gefühl, unter dem Jelsch das eines Zirkus zu sein. Aber die Operette hat auch ihren Inhalt. Sie ist voller „Schlager“. Einer ist immer besser als der andere, der beste von den Schlagern ist das Couplet der Soubrette im letzten Akt zu sein. „Die Liebe hat mit Klugheit nichts zu schaffen, sie macht den Menschen gar zu bald zum Affen, um.“ Dieser Schlager zündete denn auch außerordentlich und dürfte herauf sein, hier bald auf allen Straßen und — auf den nächsten Sahrmart Furore zu machen. Auch sonst sind gute „Nummern“ in der neuen Operette: Tandquette, Terzette, Quartette usw., die beim Publikum den schönsten Widerhall fanden. Die neue Operette scheint hier ihr adäquates Publikum gefunden zu haben. Sollte hat seine Operette, und man kann der Direktion Glück wünschen, sie „gebracht“ zu haben.

Es war in der Tat ein großer, schöner und lauter Erfolg. Und Temperament, Schmiss und nochmals Temperament hat die Operette, das es eine helle Freude für — alle Operetten — Begeisterungsfähigen ist. Schon in dem, übrigens prächtig strahlenden ersten Akt stammt das Temperament so empor, daß man glaubt, es liege nicht mehr zu feigen, dann im zweiten Akt herrliche Farsenlagen, über die aber bald wieder das Feuer des Temperaments hervorbricht, um sich dann im letzten Akt in der (überragend trefflich arrangierten) Schlussszene auf dem Diner ergötzlich auszulassen. — Der Inhalt: Ein herrlicher Geset. „Die Vielgeliebte“, erstreckt eine reiche Partie mit einer Verwandten, die er nebenbei auch herzlich liebt, und gerät in Konflikt mit einem Vetter. Es kommt zum Duell zwischen dem „feinen“ und dem „großen Herrn“, in dem der „große“, der Vetter, zu liegen vermerkt, aber, wie in früheren Fällen, daß auch diesmal diepiert liegt. Der Sieg verbleibt Hans, dem Schwermörder, der die reiche Erbin zu seinem Glück heimführt. In der Rebenhandlung, die schöne Episode des prägl. Kammerdieners und der Soubrette (von Herrn Reindorf und Fr. Wiegand trefflich gespielt), die sich nach dem „Temperamentvollen“ Dreizehnter Teil's Leben leben. Aufklärung. Aufklärung. Aufklärung.

Als Urheber werden die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Arbeiter und der Deutsche Eisenbahnerbund bezeichnet. Der angebliche Demonstrationstreif soll wiederum am ersten Dienstag fallen und sich gegen die Teuerung richten. Ohne auf den Inhalt der ganzen Notiz einzugehen, können wir kurz und bündig feststellen, daß an den Darstellungen des „Deutschen“ kein Wort der Wahrheit ist und der Reichsgewerkschaft sehr offenkundig die Schwärzerei aus den Fingern gelogen hat.

Der Internationale Gewerkschaftsbund und die Lage in Deutschland.

Das Bureau des internationalen Gewerkschaftsbundes tagte am Sonntag in Berlin in einer außerordentlichen Sitzung und behandelte die Lage in der Welt. Die Beschlüsse der Sitzung sind allen Länder dem deutschen Proletariat in seinem Kampf gegen Reaktion und Monarchismus wirksame Unterstützung leisten können. Zu diesem Zweck richtete das Bureau einen Aufruf an alle dem internationalen Gewerkschaftsverband angehörigen Landesorganisationen und an die internationalen Berufsvereinigungen in dem die einzigen Gewerkschaften, die in den größten und wichtigsten Industriezweigen des größten Reiches existieren, das alles unterlassen wird, was die monarchistische reaktionäre Propaganda im Deutschen Reich fördern, und das alles getan wird, um die demokratischen und republikanischen Bestrebungen zu unterstützen und zu fördern. Das Bureau befragte die sozialistische zweite internationale und die internationale Arbeitergemeinschaft sozialistischer Parteien (Wien) zu einer gemeinsamen Erklärung einzuholen, um eine einheitliche Aktion zur Bekämpfung der Reaktion in Deutschland herbeizuführen. Diese Tagung soll am 18. Juli im Amphitheater stattfinden und auch Stellung nehmen zur Frage der Abänderung des Pariser Vertrages und zur Reparationsfrage.

Letzte Warnung!

Der nebenstehend veröffentlichte Aufruf der Gewerkschaften und beiden sozialdemokratischen Parteien kündigt an, daß die Aktionsgemeinschaft der vier Parteienverbände ihre weiteren Entschlüsse von dem Ergebnis der Reichstagsverhandlungen abhängig macht. Wir wollen den Tag vor dem Abend weder loben noch tadeln, aber daß unserer Aktion ernste Schwierigkeiten im Wege stehen, kann keinem verborgen bleiben. Die getrigte interfraktionelle Konferenz beim Reichstagsklub über die Frage der Regierungsbildung ist wie das Hornberger Schießen verlaufen, weil es den bürgerlichen Parteien verlagert geblieben ist, die Zeichen der Zeit zu erkennen. Sie können sich noch immer nicht dazu entschließen, rasch zu tun, was doch getan werden muß, und kämpfen angesichts der sozialdemokratischen Forderung, durch Eintritt der Unabhängigen in die Regierung eine feste republikanische Mehrheit heraufzuführen, noch immer mit kleintägigen taktischen Bedenken.

Wollten doch die bürgerlichen Parteien endlich aus den Fesseln der Bergangenen lernen! Die Wirklichkeit und die Schwäche des deutschen Bürgerturns haben uns genötigt, das persönliche Regiment eines unmöglichen Monarchen jahrzehntlang zu ertragen. Sie tragen Schuld daran, daß wir erst in eine weltgeschichtliche Katastrophe hineinschlitterten, bevor wir uns zu den normalen Verfassungsformen eines europäischen Staatswesens entwickeln durften. Wenn die Sozialdemokraten vordem gegen halbautoritären und Dreiklassenverfassungen, für Demokratie und vernünftige Friedenspolitik kämpften, bleiben sie stiller, weil das Bürgerturn schredensvoll auf das rote Wespenst stockt und darüber die wirkliche ungeheure Gefahr überlagert.

Sollen wir heute ähnliches erleben? Eine Wiederholung unter veränderten Umständen hätte einen Stich ins Groteske, da es ja heute nur noch die Sozialdemokraten von der anderen Seite, die Unabhängigen, sind, die in der Phantastie des

Bürgerturns dieselbe Rolle spielen, wie einst die Sozialdemokratie als Ganzes. Aber, wenn man drüber glaubt, man könne zwischen Sozialdemokraten und Sozialdemokraten einen Streifen ziehen, der die Welle von den Schafen trennt! Dagegen, wenn man glaubt, die gefährliche Situation dieses gewitterthronen Juli mit kleinen taktischen Schlauchnetzen weiffen zu können!

Es sei es noch einmal in alle Ehren geschrieben: Das Gesetz zum Schutz der Republik wird von einer republikanischen Mehrheit gemacht werden, aber es wird nicht zustande kommen. Die Regierung Birck wird mit einer republikanischen Mehrheit regieren oder sie wird kürzer, dieser Reichstag wird von einer republikanischen Mehrheit geführt werden oder er wird der Auflösung verfallen. Eine republikanische Mehrheit kann aber im Reichstag nur durch Zurückziehung der Unabhängigen gebildet werden.

Bürgerliche Politiker sagen immer wieder, daß man die Auflösung vermeiden müsse, weil das Land Ruhe brauche. Sie sprechen von Reue, daß in dem gegenwärtigen Zustand der politischen Erregung die schlimmsten Gefahren. Die Lage liegt gerade umgekehrt. Wenn das Gesetz zum Schutz der Republik eine unüberwindliche Gewalt erhält oder überhaupt nicht zustande kommt, wenn den Parteien der Bevölkerung die Möglichkeit verweigert wird, daß eine republikanische Mehrheit gebildet werden kann, dann ist, und wenn es dann auch noch so bleiben soll — glaubt man dadurch die vorhandene übererregte Erregung abkühlen zu können? Nein, dann bleibt nur ein Mittel, die ungelöste Spannung zu erleichtern, und das besteht darin, daß man das Potential der Verfassung öffnet und dem Volk selbst in gesetzlich geregelter Weise die Entscheidung überläßt. Wir meinen nicht daran, daß sich bei solchen Wahlen der tief eingewurzelte Sinn der Massen für Ordnung und Rechtlichkeit, ebenso wie bei allen bisherigen Wahlen, bewähren wird, und wir meinen auch nicht daran, daß aus solchen Wahlen eine überdauernde republikanische Mehrheit hervorgehen wird.

Wollen die bürgerlichen Reaktionsparteien die Auflösung demaskieren, so bleibt nur der Weg offen, den die Sozialdemokratie zeigt. Es ist der Weg zum Schutz der Republik und zum inneren Frieden. Die Ergebnisse der bevorstehenden Reichstagswahlen zeigen mit jedem Tage deutlicher die Größe der Verhängnis, die Haupt und Herz der deutschen Republik bedroht. Daß in solcher Stunde die bürgerlichen Parteien die Strejemanische Bürgergarde zum Schutz der Republik aufzumachen lassen wollten, die Partei Reichensachs der Partei des Herrn Luay ihren Anteil unter die Hände lege, das ist ein Kapital, über das auch ein bürgerlicher Republikaner bald nicht mehr wird sprechen können, ohne zu erröten.

Ihr Herren, die Stunde ist ernst. Sie fordert man nicht die Entschlüsse!

Wie uns aus Berlin gemeldet wird, tritt die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion heute, Montag, nachmittags 3 Uhr, zur Besprechung der gesamten politischen Lage zusammen.

Wer sind die Brodatoren?

Dresden, 10. Juli. MTS. berichtet: Wie aus Zwickau gemeldet wird, sind unter dem Deckmantel, das sich die Zwickauer Zwickelfabrik junger machte, ehemalige Holzgarbrieten aber auch als Arbeiter verleidete Schüler der Ingenieurschule in Zwickau, die Menge durch Reden aufgewiegelt.

Es kann wohl kaum bewiesen werden, daß die Brodatoren beliebige Schlichte der Reaktion gewesen sind. Es ist bezauberlich, daß gewisse Teile der Arbeiterpartei den Partein ihrer Gewerkschaften nicht Folge leisten und sich auf die Weise zu Handlangern der Reaktion herabwürdigen.

Wirtschaft.

Der Dollar 522.

Der Wert der deutschen Mark betrug am Sonntag in Amerika 0,81 Friedenspfennige. Das entspricht einer Bewertung des Dollars mit 526,32 Mark, während der Dollar amtlich in Berlin am Sonnabend 522,34 Geld notierte.

Provinz und Umgebung.

Straßen-Umtauf in Bitterfeld!

Genosse Lebbin rechnet ab!

Stadtberechtigungen am 4. Juli. Die Sitzung der Stadtdirektion gestaltete sich zu einer großen Erregung des erkrankten Außenministers Dr. Rathenau und fand ihren Höhepunkt dadurch, daß die historische Kaiserkrone mit förmlicher Würdigung seinen Namen erhielt. Verschiedene Vorträge unserer Genossen sowie des demokratischen Gewerkschaftsleiter zeigten, wie tief der Haß gegenwärtig ist gegen das monarchistische Verberbergebäude. Wenn man aber die Ausführungen unseres Genossen Spenzler richtig würdigt, so ist es doch nicht ausgeschlossen, daß durch Freigeben, wie sie von den internationalen und hierorts gehalten werden, die Jugend vergrößert und zu verrätterlichen Taten hingeführt wird. Im Mittelteil der ganzen Verhandlungen stand wohl die glänzende Rede unseres Genossen Lebbin, der sofort verurteilte, daß die Reden des Reichstagspräsidenten und des Reichslandtags bisher nicht in geeigneter Weise veröffentlicht worden sind. Während unter Gewerkschaftsbund und des Landratsamt sofort der Anordnung der Reichsregierung nachgekommen sind, hat, wie ausgehend wird, der Ausgang nur im Rathaus an einem bestimmten Platz stattfinden. Es darf in ähnlichen Fällen nicht gewartet werden, bis die vorgelegte Bescheide anordnen eingreift. Was aber Rathenau kommt, hat, ohne zu zögern, daß unsere Regierung einträglich belohnt. Eingehend würdige Redner die Verdienste Rathenau. Er hat in den Jahren von 1893 bis 1899 hier gewirkt, er ist mit der Stadt verwachsen. Er hat für unsere heimische Industrie bedeutendes geleistet. Um ihn zu ehren, um aber gleichzeitig auch unsere Jugend mit der neuen Zeit vertraut zu machen, und um endlich auch nach außen hin zu dokumentieren, daß die neue Zeit da ist, beantragte er die Umänderung der Kaiserkrone in Walter Rathenau-Straße. Was unsere Stadtdirektion nach eine Ehre darin liegen, in dieser Bestimmung die Regierung zu unterstützen. Die S. P. D. ist lange genug getarnt worden, aber es ist keinem Sozialisten eingefallen, irgend jemandem nach dem Sinne zu tun. Kommt, bis hier

Partei-Angelegenheiten.

Bezirks- und Ortsverband der SPD. Heute abend 7 Uhr findet in Wisborschs Gesellschaftsraum eine gemeinsame Sitzung mit der Arbeiterjugend statt. ...

Sitzung der Prekominmission. Dienstag, d. 11. 7., abends 7 Uhr bei Wisborschs, Karstr. ...

Sozialistische Studentengruppe. Dienstag abend, 8 Uhr, den 11. 7., in Wisborschs Gesellschaftsraum, Karstr. ...

Hallischer Gewerkschafts- und Vereinstalender. Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. ...

Halle und Gauleisorte.

Halle, den 10. Juli 1922.

Schwämme.

Die „Union der Kopf- und Handarbeiter“ als Einheitsfrontkämpfer innerhalb der freien Gewerkschaften. Die Besucher und Leiter der „Union der Kopf- und Handarbeiter“ ...

Wie es die Union bisher hier in Halle angeht mit der Zerlegung der freien Gewerkschaften ...

„An die Firma B. H. z. z.“, Expeditionsbereich, hier. Unterzeichnete Arbeitnehmer ...

Die guten Leute wollen also mit den einzelnen Unternehmern ...

Der unterzeichnete Kautler ...

Bezirkskongress des Bundes erblindeter Krieger. Am Sonnabend, den 8. Juli, hielt der Bund erblindeter Krieger ...

verbände nicht hinreichend unterstützt haben. Die von dem Redner angeführten Beispiele zeigten mit erschütternder Deutlichkeit, mit wach geringen Sägen man die Kriegsoffer, ganz besonders aber die Kriegswunden ausreichend verlorjt zu haben glaubt. ...

Beim Stand der heutigen Rentenverjorgung muß man rickhaltlos zugeben, daß gerade die Kriegswunden eine Verjorgung erhalten, die weit hinter dem Minimum eines ungelerten jugendlichen Arbeiters zurückfällt. ...

Das zweite Hallische Rennen.

Hatten die Pfingstrennen dieses Jahres besonders schöne Jelder gezeigt, so konnte das vom gestrigen Rennen nicht behauptet werden. Im Gegenteil, burdwig waren die einzelnen Rennen gut bejegt. ...

- 1. Verbandsrennen (2400 Meter): 1. Jagdschlag (Fhr. v. dem Rottlenberg), 2. Dirlig (Fhr. v. Belzer), 3. Talisman (Beijeger), 24. Platz 10, 10:10. ...

Kommunifische Ehrlichkeit.

Bei der gemeinsamen Demonstration am Dienstag ist von den Kommunisten ein Flugblatt gegen unsere Partei verbreitet worden, das im Ausdruck zwar ruhig gehalten, dessen Tenor aber wieder eine hinterhältige, freche Schmähung und Lüge ist. ...

Wenn die Kommunisten Sozialisten vergewissen, dann hat das eigene Grönde. Am vorliegenden Flugblatt liegen delagie Eränen so reichlich, daß die Grönde beiderseits immerwährend sein müssen. Sie sind leicht zu erkennen. Den Kommunisten ist jetzt nicht bejaglich zumute. ...

Sozialistenverbrechen. Durch eine glückliche Begegnung mit der heutigen Volksstimme wird es möglich sein, die Karte im Lande wieder aufzuhängen. ...

Teuerungszufüsse für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene.

Für den Monat Juli werden wegen der weiteren Zunahme der Teuerung für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene wiederum Teuerungszufüsse gezahlt. ...

Beschädigte, die eine Rente von weniger als 50 v. H. beziehen (Leibschädigte) und erwerbsfähige Witwen können auf Antrag vom 1. Juli 1922 ab ebenfalls Teuerungszufüsse erhalten, wenn sie trotz eifrigen eigenen Bemühens und trotz der Mitwirkung der Fürjorgestelle eine regelmäßige Erwerbstätigkeit nicht haben aufnehmen können ...

- a) wenn des sonstigen Einkommens (ohne die Verjorgungsgelühnisse) die jeweiligen Höchjstätze der Erwerbslosenunterstützung nicht übersteigt; ...

Die Teuerungszufüsse werden durch die Fürjorgestelle gezahlt. Kriegsbeschädigte, die bisher den Teuerungszufuß erhalten haben, brauchen keinen besonderen Antrag zu stellen. ...

Erwerbsfähige Witwen, welche bisher keinen Z. 3. erhalten haben und auf Grund vorliegender Ausführungen für den Monat Juli Anspruch darauf erheben, können Antrag bei der Fürjorgestelle, Abteilung für Hinterbliebene, Al. Steinstraße 25, Zimmer 127, stellen. ...

Die Beträge für empfangsberechtigte Hinterbliebene werden im Laufe des Monats Juli durch das Postfachamt Leipzig überwiesen. Wegen möglichst ungehinderter Bearbeitung der Teuerungszufüsse bleibt die Fürjorgestelle für Hinterbliebene vom 10. bis 15. Juli geschlossen.

Schwurgericht.

Volthinterziehung verurteilt. hat der Kaufmann Otto J. (f. J.) Minibauer einer heijigen Biergroßhandlung, indem er im Vorjahr einmal für eine größere Sendung Bilsener, vom „Bürgerl. Bauhaus Bilsen“ geliefert, die Verjorgung nach Litern (statt nach Gewicht) beantragt. ...

Arbeiter-Bildungs-Ausflug. Für diese Woche sind im Stadttheater noch folgende Veranstaltungen vorgesehen worden: Mittwoch, den 12. Juli, „Der Engelmann“, aber vom Krieger-Sonnabend, den 15. Juli, „Der Argentinertanz“, Operette von Joh. Strauß (Wiederholung). ...

Zeriewanderungen. 1. Wanderung: Dienstag, den 11. Juli in die Heide. Treffpunkt 1/9 Uhr vorm. Zentrum und Südbiertel am Salzmarti, Nordviertel am Galthof zum Mohren. ...

Zur Aufklärung! Wir medelten in unserer Sonnabendnummer, daß die Volksdemonstration ein Schulmahlerlebnis ertrunfen ist. ...

Teile Volksbühne. Thalia-Theater „Das Komert“, Spielzeit 10. Sonntag, den 10. Juli, 8. Mittwoch, den 12. Juli, 11. Sonntag, den 10. Juli, 8. Mittwoch, den 12. Juli, ...

Spott und Rörverpflege.

Jugendpolitik. Morgen Dienstag den 11. Juli, abends 7 Uhr findet auf dem Sandberge (Bitterna-Platz) der Kampfangen des Bitterna-Platzes gegen die Bitterna-Platz-Verwaltung statt. ...



